

PRONTO



Irene Grillo
Kuratorin

Schraubenputzer

Irene Grillo, die Frage muss einfach kommen: Sind Sie verwandt mit dem berühmten italienischen Politiker Beppe Grillo?

Nein, bin ich nicht. Meine Familie stammt aus dem Friaul, während Beppe Grillo aus der Region Genua kommt.

Sie sprechen fließend Deutsch.

Ich studierte in Venedig und danach in Berlin Philosophie. Danach absolvierte ich an der Zürcher HdK den Master of Curating. Dort lernte ich auch Maren Brauner kennen, mit der ich nun die Ausstellung in der Kunsthalle kuratiere. Wir realisierten auch schon in Zürich gemeinsame Projekte, so etwa die von Kunstfachleuten gestalteten Spaziergänge (kunstpassanten.ch) im öffentlichen Raum. Einer dieser Spaziergänge hatte San Keller konzipiert, in St. Gallen bekannt durch seine letztjährige Kunstaktion «Exilparlament» im Rahmen von «For real».

Wie kam es zu Ihrem Auftritt in der Kunsthalle?

Giovanni Carmine fragte Maren Brauner an, ob sie in diesem Jahr eine Ausstellung kuratieren möchte. Sie schlug vor, dies mit mir gemeinsam zu tun. Unsere erste Begegnung mit Adrien Tirtiaux fand in Brüssel statt, wo er herkommt. Wir hatten auch dort einen Spaziergang im öffentlichen Raum lanciert. Adrien Tirtiaux und Hannes Zebedin wiederum kennen sich von ihrem Studium und von ihrer gemeinsamen Arbeit in einer Schweizer Firma. Sie putzen dort Schrauben.

Das wird in ihrem Zusammenhang öfter erwähnt. Klingt wie ein kleiner parodistischer Kunstgriff.

Ist es aber nicht. Sie reinigen tatsächlich kleine Schrauben und grosse Schrauben. Jede Schraube einzeln. Und beide erzählen, dass sie während der unheimlich langweiligen Tätigkeit sehr viel über ihre eigenen Projekte nachdenken können.

Was finden Sie spannend an der Zusammenführung der beiden sehr unterschiedlichen künstlerischen Positionen?

Gerade die unterschiedlichen Positionen, die hier in einen Dialog treten. Der jeweilige Hintergrund – Adrien kommt aus der Architektur, Hannes studierte Politikwissenschaften – manifestiert sich in der Arbeit. Adriens Präsenz wird deutlich durch seine räumlichen Eingriffe; Hannes ergänzt diese mit historischen und gesellschaftspolitischen Verweisen. Es gibt immer wieder Überschneidungen.

Sie arbeiten als freie Kuratorin. Läuft's gut für Sie?

Ja, danke. Ich bin, gemeinsam mit Stefan Wagner, eben angefragt worden von einer Baugenossenschaft, die erste Phase einer geplanten Überbauung einer Brache in Oerlikon – 500 neue Wohnungen – künstlerisch zu begleiten. Ein schöner Auftrag!

Sie kochen morgen mittag in der Kunsthalle, was gibt's?

Sag ich nicht... cucina casalinga.
Brigitte Schmid-Gugler

Kunst über Mittag morgen Do,
12 Uhr Führung;
12.30 Uhr Mittagessen
Anmeldung: info@k9000.ch